

**Spätk  
männ  
Roman!**

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Preis 2 Pf. frei Haus, bei Vorbestellung 10 Pf. ausgl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanfragen, Postboten, unsere Adressen u. Geschäftsänderungen sind zu jeder Zeit zu nehmen. Bei jeder Preisänderung wird die neue Preisliste in der nächsten Nummer veröffentlicht. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druck- und Färbung der Druckarbeiten nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druck- und Färbung der Druckarbeiten nicht verantwortlich.



Wilsdruff-Dresden  
Postfach: Dresden 2640  
Sonntags: Dresden 2640  
Sonntags: Dresden 2640

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 252 — 98. Rahrgang. Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

## Deutschlands Wirtschaftskraft

England schlägt sich selbst — Die englische Lebensmittel-einfuhr geht bedenklich zurück — Das englische Pfund büßt seine Weltgeltung ein — Deutschland und der mittel-europäische Wirtschaftskreis — Der Lieferungsvertrag mit Russland

England führt diesen Krieg nach der alten Methode, d. h. an der Front dürfen andere Völker sich für die englischen Kriegsziele schlagen, das Land der Kriegstreiber begnügt sich mit dem Hungerkrieg gegen die feindliche Bevölkerung, also auch gegen Frauen, Kinder, Greise und Kranke. Diese seltsame Kriegführung ist England eben erst wieder in der scharfen Sowjetnote bescheinigt worden. Nun haben aber die vergangenen Kriegswochen bereits gezeigt, daß England sich mit diesen Methoden selbst schlägt. Deutschland auszuhungern, ist eine Fehlrechnung, aber die Engländer bekommen diesen Blockadekrieg verdammt bitter zu spüren. 75 v. H. seines Rohstoffbedarfes muß England aus dem Ausland einführen. Das Maß der Einfuhr bestimmen aber heute nicht mehr die Juden und Börsenspekulanten in London und Liverpool, sondern das hängt ab von dem, was aus den Lieferländern noch nach England kommt, bzw. was der deutsche Seefrieg gegen England durchläßt. Der englische Ernährungsminister hat in diesen Tagen gerade erklären müssen, daß die Schlächter demnächst kein eingeführtes Fleisch mehr liefern können, sondern auf die englische Fleisch-Erzeugung angewiesen wären. Aus eigener Erzeugung aber deckt England nur etwa 50 v. H. seines Fleischbedarfes. Noch ungünstiger sieht es bei dem Speck aus. Nachdem die Specklieferungen aus Dänemark und Polen ausgetrieben sind, fehlen den Engländern etwa zwei Drittel ihres normalen Gesamtbedarfes an Speck. Eine besondere Ueber-raschung erlebte die englische Bevölkerung in diesen Tagen, als ihr mitgeteilt wurde, daß die wöchentliche Butterration auf 85 Gramm herabgesetzt würde. Aber diese Nation hängt ab von der weiteren Führung des deutschen Seefrieges in der Nordsee, da England 38 v. H. seiner Butter aus Dänemark und den Ostseeländern bezieht. Er dürfte daher den Engländer ein schwacher Trost sein, wenn ihm seine Presse erzählt, daß in Deutschland die Butter knapp sei. Wie wir sehen, können wir es mit den Engländern in puncto Butter noch gut aufnehmen. Nicht minder böse sieht es aus mit der englischen Bedarfsdeckung mit Gemüse und Früchten. Im August lieferte Holland noch 600 000 Kilogramm, im September nur noch 81 000 Kilogramm. Die wenigen Vesperteile mögen genügen, um zu beweisen, daß England sich mit seinem Hungerkrieg selbst schlägt.

## Hohe Auszeichnung durch den Führer

### Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für verdiente Offiziere des Polenfeldzuges

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 30. September unmittelbar nach Beendigung des polnischen Feldzuges die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber ausgezeichnet hatte, verlieh er weiteren Offizieren, die durch ihren persönlichen Einsatz auf den Ausgang einer Kampfhandlung entscheidend eingewirkt haben, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.



Das Bild zeigt den Führer während der Verleihung in der Neuen Reichskanzlei. Von links: General der Artillerie Halder, General der Panzertruppe Guderian, General der Infanterie Foth, General der Jägertruppe Brauer, General der Kavallerie Höpner.

Der Führer überreichte diese hohe Auszeichnung in Gegenwart des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in seinem Amtszimmer in der Neuen Reichs-kanzlei folgenden Offizieren:

Dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalmajor Jeschonnek; ferner dem Kommandierenden General eines Panzerkorps und Inspekteur der Schnellen Truppen, General der Panzertruppen Guderian, dem Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Infanterie Foth, dem Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Infanterie Strauß, dem Kommandierenden General eines Panzerkorps, General der Kavallerie Höpner, dem Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant von Vriesen, dem Kommandeur einer Panzerdivision, Generalleutnant Reinhardt, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision, Generalmajor Kübler, dem Kommandeur eines Infanterieregi-

## Südafrika von England mit dem Bajonett zum Krieg gezwungen!

Der bekannte südafrikanische Arzt und Parlamentarier Dr. Steenkamp, der geschäftsmäßig zu den hinteren Herbergen und Malan stehenden britischen Afrikanern gehört, hat für den Antrag Stimms für Teilnahme am Krieg gegen Deutschland gestimmt. Nach einer Meldung aus Südafrika hat sich Steenkamp jetzt veranlaßt gesehen, in einem Flugblatt seine Wähler darüber aufzuklären, warum er im Parlament für die Teilnahme am Krieg gestimmt hat. Steenkamp erklärt, daß er aus höherer Quelle gewußt habe, daß England entschlossen gewesen sei, im Falle einer südafrikanischen Neutralitätsklärung Truppen nach der Union zu entsenden, die Leistung des Landes zu übernehmen und etwaigen Widerstand mit Gewalt zu brechen. Man sei gezwungen, mit England zu gehen, so erklärte er, sonst werde nach Kriegsende die Selbstverwaltung beseitigt und das Land wie nach dem Burenkrieg von England als Kronkolonie verwaltet. Bedarf es eines weiteren Beweises, daß die südafrikanische Union mit aufgefingtem Bajonett in den Krieg gezwungen worden ist?

Schließlich wies Dr. Malan auf die französische Absicht hin, schwarze Truppen gegen Deutschland zu verwenden. Für jeden Infanteristen sei der Einsatz schwarzer Truppen gegen Weiße verabschiedungswürdig. Wenn daher ein Land verliere, aus Afrika herausgeholt zu werden, dann sei es Frankreich mit seiner Existenz der Weißen in Afrika bedrohenden Eingeborenenpolitik. Aus dem Kongreß der Herborg-Anhänger in Kapstadt führte der mit Herzog zurückgetretene frühere Minister für Eingeborenenangelegenheiten, Ngqana, aus, daß Deutschland der südafrikanischen Union nicht einen einzigen Kalas zum Africa anhaben habe.

### Südafrika hat keinen Grund zum Krieg

Nach einer Meldung aus Südafrika widerlegte Dr. Malan auf dem nationalen Parteikongreß in Moemababie die von General Smuts als Begründung für die Kriegsteilnahme Südafrikas vorgebrachten Argumente. Dr. Malan führte aus, daß es keinesfalls Deutschland sei, das die Sicherheit der kleinen Nationen bedroht. Was von dem Schutze der kleinen Nationen durch England zu halten sei, wisse der Afrikaner genau, denn Südafrika habe seine eigenen trüben Erfahrungen mit der britischen Beschränkung gemacht. Nach abzurufen sei es, wenn man zunächst auf die Heiligkeit der Verträge hinweise. Der von Versailles Vertrag, an dessen Aufrechterhaltung es jetzt geht, sei ein Instrument der Gewalt, der Unterdrückung und der Entwürdigung des deutschen Volkes, er sei der Ruch der Menschheit. Deshalb sei es ein Verbrechen, wenn Smuts das südafrikanische Volk auffordere, einen solchen Vertrag zu vereideln. Wenn Smuts ferner behaupte, England kämpfe für die Rettung des Christentums, so sei es merkwürdig, daß es als einzige Verbündete in diesem Kampfe niemand das Gottlose Frankreich und das Weltidiotentum habe und daß es ausgerechnet zur Rettung des Christentums die Türen umwerbe.

### Sturmzeichen in Indien

Konflikt mit der britischen Kolonialverwaltung  
Zwischen der indischen Kongresspartei und den englischen Behörden ist jetzt der erwartete Konflikt zum Ausbruch gekommen. Die Kongresspartei hatte den Rücktritt der ihrer Partei angehörenden Minister, die in einem großen Teil der indischen Provinzen die Regierungen bilden, angekündigt, nachdem die berechtigten indischen Forderungen von dem britischen Blöfing mit leeren Versprechungen beantwortet worden waren. Nun hat als erste die Kongressregierung der bedeutenden, fast 50 Millionen Einwohner zählenden Provinz Madras offen den Kampf gegen die imperialistischen britischen Kolonialmethoden aufgenommen und ist zurückgetreten. Der britische Gouverneur hat den Rücktritt nicht angenommen, bevor die Weiterführung der Regierungsgeschäfte gewährleistet sei.

### Dr. Koos zum Tode verurteilt

Das französische Kriegengericht in Nancy hat nach einer Meldung der Tages-Agentur den eltschischen Autonomisten Dr. Koos zum Tode verurteilt. Dr. Koos ist der Präsident der Landespartei in Elsass-Lothringen und steht im 61. Lebensjahr. Er war Mitbegründer des Heimatsbundes und galt als Sammelbegriff für die heimattreuen Elsass-Lothringer. Ueber die Anlage und die Begründung des Urteils wird die Version verbreitet, Dr. Koos hätte militärische Geheimnisse verraten.

Auch sonst hat das „weltbeherrschende“ England keinen Grund, sich aufs hohe Pferd zu setzen. Bisher hielt sich das Britische Weltreich für den Finanzgewaltigen der Erde. Auch damit ist's nicht mehr weit her. Es kritisiert bedenklich in englischen Währungsgebäude. Nach und nach gehen alle Länder, die ihre Währung bisher nach dem englischen Pfund ausgerichtet hatten, vom Pfunde ab. Von den nordischen Staaten wird Dänemark vermutlich in den nächsten Tagen dem Beispiel der Nachbarstaaten folgen, die Ostseestaaten haben sich bekanntlich längst vom Pfunde losgesagt, und nun folgt auch der fernöstliche Yenland. Tokio hat dem Pfunde die Freundschaft gekündigt, Manichintuo ist gefolgt. So ist, wie die Moskauer Zeitung „Sewestija“ kürzlich hervorhob, das Pfund aus einem Kreditinstrument zu einem reinen Papiergeld geworden. Da sich die Pfundanhänger jetzt an den USA-Dollar anhängen, dürfte es den USA, wenn sie neutral bleiben, diesmal gelingen, die Vorherrschaft des Dollars zu sichern. Pfund und Gold, früher Begriffe, die zusammengehörten, sind heute nicht mehr eins. In London nimmt der Goldvorrat im gleichen Maße rapide ab, wie er in New York anwächst. In den letzten vierzehn Monaten sind 4,5 Milliarden Dollar Gold nach den Vereinigten Staaten abgeflossen, davon allein 3 Milliarden aus England. Dabei ist den Amerikanern bei dieser Goldflut auch nicht sonderlich wohl, denn sie bringt für die USA-Wirtschaft erhebliche Gefahren mit sich.

Wir bieten Ibero-Amerika nicht unfruchtbares Gold, sondern wir bieten ihm einen ausgleichenden Austausch wertvoller Güter, an dem ihm viel mehr gelegen ist, und der, wie unsere Beziehungen zu Südosteuropa zeigen, auf weit gedehnter Basis aufgebaut ist. Auch die nordischen Neutralet werden sich, nachdem ihnen die englischen Seeräuber den Weg in die Welt verlegt haben, dem mitteleuropäischen Wirtschaftskreis angeschlossen müssen, da die Westmächte ihnen weder helfen wollen noch helfen können.

Wir sehen, Deutschlands wirtschaftliche Stärke ist trotz der rigorosen englischen Kriegführung keineswegs geschwächt und wird in Zukunft immer mehr wachsen. Je mehr sich der deutsch-russische Lieferungsvertrag auswirkt, der für beide Teile große Vorteile bringt.